



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

6. Von seiner inbrünstiger Lieb zu dem Göttlichen Kindlein Jesus

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Leben des gottseligen Bruders
hätte er den Herzen von Angesicht zu Angesicht gesehen/
halber wie mit seines gleichen geredt/ du hast abermal
deine Gnad erzeigt: ich weiß wol wie güte
Du bist. Viel dergleichen Reden brachte dieser mens-
liche Seraphim ganz einfältig dem Herzen vor/ welche
Göttliche Herz mit grosser Lieb und Zartmütigkeit durch-
drungen.

Das 6. Capitel.

Von seiner Inbrünstiger Lieb zu dem Göttlichen
Kindlein Jesus.

Die Christliche Lieb / oder die Anmüthung/welch
uns antreiber den gütigen Gott seinethalben / und
unsern Nebenmenschen Gottes wegen zu lieben/ ist in dem
gottseligen Br. Francisco also fürtrefflich groß gewesen/
daß selbige nit gnugsam kan beschrieben werden / bevor
weil der reinste und schönste Glanz dieser Göttlicher Zu-
gent im innersten der liebenden Seelen verborgen und
Gott allein bekant ist;dahero wollen wir solches der Gött-
licher Erkenntnis überlassen / und von der vielfältiger ein-
licher Wirkung offtesagter Zugent etwas melden / und
erstlich zwar wollen wir von der liebe Gottes und in fol-
genden Capittelen von der Liebe/so Br. Franciscus dem
Nebenmenschen hat erzeigt/handlen.

Die Inbrunst der göttlicher liebe ware in diesem ganz
verliebten Herzen also groß / immerwehrend und heftig/
daß auch alle seine Wort und Werck dieser Göttlichen
Brunst Zeugnis gaben; man hörte ihn stetiger wol
von seinem Jesulein reden / von seiner Kindheit und Ju-
gend

gend/ hlerin hat er sich mit also grosser Zartmühtigkeit er-
löstiger / daß unmöglich wäre solches zu erklären. Alles
was sein Mund herfür brachte/daß gab auch sein engündtes
Herz zum Göttlichen Kindlein zu erkennen / und ohne den
glorwürdigen Nahm des Kindlein Jesu könnte er kaum
etwas reden; jetzt war sein höchste Lust das Kindlein zu lo-
ben/bald hernacher ihm zu lieblosen / bald erzählte er die von
ihm empfangene Gnaden und Gutthaten/ hernacher sagte
er danck dafür/sonsten aber ermahnete er ein jeglichen das
Kindlein zu lieben/oder seinerthalben etwas zu verzichten/
oder aber in allem Anligen mit dem Kindlein ganz ver-
antwortlich zu handeln; ihme schriebe er den guten Ausgang
aller geschäften zu/stäter weise war er andächtiglich mit
seinem & Jesulein beschäftigt/dasselbe anzubetten/von ihm
etwas zu begehren / ihm sein Anligen zu entdecken/und der-
gleichen auff tausenterley weise seinem & Kindlein vor-
zubringen / wie es dem verliebten Francisco die Inbrunst
seiner Lieb in den Sinn gab / dieß alles sprich ich hatte kein
End. Gar oft / wan er von dem Kindlein Jesu anfieng
zu reden / konte man den innerlichen liebes-Brand seines
Herzen auß seinem grossen Eiffer und engündtem Ange-
sicht leichtsam vermercken; sonderlich aber pflegte sich umb
die heilige Weynachts Zeit die Inbrunst seiner liebe gar
mercklich zu vermehren / weil zu dieser heiligen Zeit ohne
daß die Ehrliche Kirch ihren Newgebornen Bräutigam
zu verehren/ zu loben und zu lieben vielfältiger weise vorstel-
let / und den allerhöchsten Gott betrachtet in der Gestalt
eines kleinen unmündigen Kindleins / daß der ohne Anfang
ist jeso gebohren/der unsterbliche sterblich / der Allmächtige
in kindlein eingewicklet / der in seinem Thron von unzähl-
baren Engeln mit höchster Demuth wird angebetten/

P

nun

nunmehr in einem Kriplein unter dem Viehe sey für ein Mensch worden; der andächtige Br. Franciscus in betrachtung dieser höchsten Geheimnisse also vertrieß und mit Danckbarkeit/lieb und Eiffer ersündet / daß dafür gehalten/er müsse auß Schuldigkeit und vor herlichem Frolocken sampt dem Göttlichen Kindlein auch einem Kind werden / und dieser Gestalt der zartmüthigen Liebe der Menschwerdung und Kindheit Christi nachahmen.

Zu diesem End pflegte er/da er im Spital annoch seine Wohnung hatte / in der Spitals Kirchen das Kindlein Jesu/in seinem Kriplein auff dem Heu / in benseynden Jungfräwlicher Mutter/S. Joseph und der Hirten sampt dem Viehe vorzubilden / und nachdem er einige vornehmliche Ritter schaffte Christi/nemblich etliche Armen versammelt hätte/hielte der gottselige Franciscus sampt seinen Armen vor besagtem Kriplein ein gar hochfeirliches Freudenfest/ da ward das Göttliche Kindlein mit allerhand Weisheits nachtslieder frölich bewillkombr/und hielten man auch selbst mit dem König David zu mehrerem frolocken geistliche Tänzelein/in solch andächtigem Jubel ward die fröhliche Christnacht guten theils zugebracht.

Als er aber in den Orden kommen / ward das fröhliche Fest der heiligen Weynachten viel hochfeirlicher vor ihm gehalten; die sämbliche Novizen machten auff einem sonderlichen Altar die vorbildung der Geburt Christi; selbst hielte er sampt seinen geistlichen Gesellen ein gar hochfeirliches Freudenfest / und geschah dieses nit allein den Tag/ sondern auch in der Nacht / hier ward das neugeborne & Kindlein auff tausenterley weise mit ganz fröhlichem Herzen bewillkommet/hier hatte man allerhand

dächtige Gesäng verfertigt / Jesu ward das schöne Kindlein
 mit seinen Lieder begrüßet / bald folgten andere für die Jung-
 fräwliche Mutter / hernach für S. Joseph / die heilige drey
 König / wie ebenfals die Hirten / ja so gar das Deschlein
 sampt dem Esel hatten allesampt ihre besondere Lieder /
 dieß hochfeirliche Frolocken haben die Aeltiste Patres sambe
 den andern Professoren und den Novizen bezeugen können /
 welche an etlichen feyrtagen der heil. Weynachten vor dem
 Altar des Kripplins in frölicher Andacht sich pflegten am
 Abend zu versambeln / der gottselige Br. Franciscus aber
 erfrischte alle sämpelich durch seinen feyrigen Eifer zu
 grosserer Andacht an / er sunge nit allein seinem hergliebsten
 Kindlein sondern er nam es auch in die Hände / und sprun-
 ge mit ihm für grosser Freude seines Geistes herum /
 nöthigte auch die gegenwärtige desgleichen zu thun. Her-
 nach lagte ers wider auff den Altar und bettete sein I.
 Jesulein jetzt mit den Hirten / Jesu mit den 3. Königen an /
 und ward seine Lieb in dieser Übung dergestalt entzündet / daß
 er unterweilen gleichsam in entzückung kame. Bey
 wehrender heiligen Weynachts Zeit war das Frolocken
 seines Geistes und die Danckbarkeit / so er dem Götlichen
 Kindlein für seine unendliche Liebe zum menschlichen Ge-
 schlecht erzeugere / also groß / daß er pflegte zu sagen / ihm
 wurde angewehm seyn alle Menschen für lauter Freud
 tranfürlich zu sehen / er beehrte auch von allen / daß man
 das Kindlein Jesu viel / viel / viel zu lieben sich immer wolle
 befeissen / durch diese und dergleichen vielfaltige und Zart-
 müthige Reden / so seine inbrünstige Lieb zum Kindlein
 Jesu herfürbrachte / wurden alle Gegenwärtige / so gar auch
 die allerlaweste in Gottes Lieb entzündet. Die warhaffte
 Liebe kan nit seiren / je grösser sie ist / je mehr sie angeferret
 wird

wird zu Gottes Ehr grosse Ding zu verrichten; daher ward der gottselige Br. Franciscus stäter weise angehen nit allein umb des Kindlein Jesu willen grosse Dingen zu thun / sondern auch das mehr ist seinerthalben gar zu leiden; er pflegte oftmahlen zu sagen: ihm solte gar angenehm seyn umb des Kindlein Jesu willen in kleine Stütlein zertheilt zu werden; sonst aber sagte er: seines Herzens verlangen wäre zu den Mohren wie ein schlawe geführ zu werden / und in ihrem Land für das Kindlein Jesu zu leiden / dergestalt besagte Völcker unter den Gottesdienern des Kindleins zu bringen; weil aber der Gehorsam ihn davon abhielte / nam er auß eigenem Antrieb viel scharffes Buswercck auff sich / als er bey den Barbaren würde gelitten haben.

So hat er auch weiters sein sonderbahre Lieb zum Kindlein Jesu bey anshheilung der monatlichen Heiligen Tag geben; der nahm sicherer Heiligen wird Monatlich Zettelweiß nach Ordens-Brauch außgewöhlet / wird auch ein Zettel mit dem allerfüßten nahmen Jesu verzeichnet und unter die andere eingemischet; wofern nun dieses Zettlein ihm durch die Wahl wäre zur Hand kommen empfundete er darab eine sonderbare Freud und Verherrlichung; So aber dieser allerheiligste nahm einem andern wäre zugeeignet worden / hat er sich bemühet mit behendigkeit und guter Manier offermeltes Zettlein von dem andern zu bekommen / und hats alsobald ingeschlucket / hiernach anzudeuten / daß der nahm Jesus / wan er gleich nur geschrieben wäre / ihm gar süß und über alles angenehm seye / inmassen er selbigen also tieff seinem Herzen eingedrucket hatte.